

Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustands der Populationen der Östlichen Smaragdeidechse  
***Lacerta viridis* (LAURENTI, 1768)**  
- Allgemeine Bemerkungen -

**FFH-Richtlinie:** Anhang IV

**Verbreitung:** Die Östliche Smaragdeidechse kommt in Deutschland nur in zwei getrennten Teilarealen in BY & BB vor und erreicht in D ihre nördliche Verbreitungsgrenze.

**Bezugsraum:** Population/en bzw. Habitatkomplex/e

**Methodik:** Aufgrund der isolierten und z. T. kleinen Vorkommen der Art sind Bestandsüberprüfungen jährlich vorzunehmen.

Die Abschätzung der Populationsgröße erfolgt über die Erhebung der Aktivität der Tiere: im Mai von Adulte und Subadulte unabhängig vom Geschlecht. Es ist ein Transekt abzulaufen (ca. 250 m/h) und dabei für die Art relevante Strukturen gezielt aufzusuchen. Insgesamt sind 8-10 Begehungen pro Fundort nötig. Zielgröße ist die maximal ermittelte Aktivität.

Durch Zählung von juvenilen, subadulten und adulten Tieren wird die Populationsstruktur abgeschätzt. Begehungen (wie oben) erfolgen im August bzw. September.

Bei der Habitatkartierung werden folgende Parameter ermittelt:

- Strukturierungsgrad (mosaikartig oder monoton), Anteil vorhandener Strukturen erfassen: Bäume, Gebüsche, Totholz, Gras- bzw. Heidehorste, offene Flächen, exponierte Sonnplatzstrukturen
- Art des Lebensraumtyps (Wegsaum, Waldrand, Trockenrasen, Wiese)
- Anteil durch Exposition oder Mikrorelief wärmebegünstigter Teilflächen im Lebensraum (großräumig)
- Anteil offener, zur Eiablage geeigneter, besonderer Bodenflächen (kleinräumig)
- großräumige Vernetzung mit Hilfe von Karten erarbeiten (Entfernung zum nächsten Vorkommen, lineare Zwischenstrukturen, Geländetypen zwischen bekannten Vorkommen der Art

- Sukzession, Management, Nutzung (intensiv/extensiv, Pestizideinsatz)
- Bedrohung durch Verkehr
- Entfernung zu menschlichen Siedlungen)
- Störung durch Fußgänger, Haustiere
- Berücksichtigung weiterer aktueller anthropogener Einflussfaktoren

**Allg. Hinweise:** Die östliche Smaragdeidechse findet sich generell in wärmebegünstigten Habitaten: am Rande trockener Laubwaldhänge oder ebener Nadelwälder und auf Lichtungen. Ebenfalls kommt die Art auf strukturreichen Sand- bzw. Halbtrockenrasen und gebüschrreichen Wiesen vor. Kulturfolge an Bahndämmen, Leitungstrassen und Wegrändern ist bekannt. Die Art braucht in ihrem Lebensraum eine kleinräumige Mosaikstruktur aus Jagdhabitat, Tagesversteck und Nachtquartier, Sonnenplätzen, Eiablageplatz und Winterquartier. Die Tiere kommen während der Fortpflanzungszeit nicht selten gruppenweise in „Clustern“ vor.

**Bearbeiter:** J. GRODDECK unter Mitarbeit von P. SCHMIDT, K. ELBING & N. SCHNEEWEIß

**Literatur**

ELBING, K. (2001): Die Smaragdeidechsen, zwei (un)gleiche Schwestern.- Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie, **3**: 143 S.

ELBING, K. & H.-K. NETTMANN (Hrsg.) (2001): Beiträge zur Naturgeschichte und zum Schutz der Smaragdeidechsen (*Lacerta s. str.*)- Mertensiella, **13**: 285 S.

RYKENA, S., NETTMANN, H.-K. & R. GÜNTHER (1996): Smaragdeidechse - *Lacerta viridis* (LAURENTI, 1768). - In: GÜNTHER, R. [Hrsg.]: Die Amphibien und Reptilien Deutschlands.- Jena (G. Fischer): 566-580.

WEDDELING, K., HACHTEL, M., SCHMIDT, P., ORTMANN, D. & G. BOSBACH (2005): Kriechtiere (Reptilia). - In: DOERPINGHAUS, A., EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J. & E. SCHRÖDER (Bearb.): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- Naturschutz und Biologische Vielfalt, **20**: 277-317.

Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustands der Populationen der Östlichen Smaragdeidechse  
***Lacerta viridis* (LAURENTI, 1768)**  
 - Bewertungsschema -

Zustand der Population <sup>01)</sup>	<b>A</b> (hervorragend)	<b>B</b> (gut)	<b>C</b> (mittel bis schlecht)
Populationsgröße	> 20 Tiere	20–10 Tiere	< 10 Tiere
Populationsstruktur: Reproduktionsnachweis	Adulte, Subadulte und Juvenile	Adulte, zusätzlich Subadulte oder Juvenile	nur Adulte
Habitatqualität	<b>A</b> (hervorragend)	<b>B</b> (gut)	<b>C</b> (mittel bis schlecht)
Lebensraum allgemein			
Strukturierung des Lebensraums	kleinflächig mosaikartig	großflächiger	mit ausgeprägt monotonen Bereichen
Lebensraum-Typ	Weg- oder Waldsäume an Laubwald (Trockenhang) oder Nadelwald (eben)	Halbtrockenrasen oder Streuobstwiesen oder gebüschreiche Wiesen	anders
Anteil wärmebegünstigter Teilflächen, sowie Exposition	hoch, vorwiegend S, SW und SE oder große, wärmebegünstigte, ebene, offene Flächen (Mikrorelief)	ausreichend, teilweise S oder kleinere, wärmebegünstigte, ebene, offene Flächen	gering oder fehlend, Exposition anders
Anteil an Holzstubben, Totholzhaufen, dornigen Gebüsch, Heide- oder Grashorsten	viele dieser Strukturen	einige dieser Strukturen	einzelne oder wenige dieser Strukturen
relative Anzahl geeigneter Sonnenplätze	viele	einige	wenige bis keine
Eiablageplätze			
relativer Anteil offener, lockerer grabfähiger Böden, sandig bis leicht lehmig, in geeigneter Exposition	viele, größtenteils in Hanglage sonnenexponiert	einige, wenigstens teilweise in Hanglage sonnenexponiert	fehlend oder kaum grabfähig oder nicht sonnenexponiert
Vernetzung <sup>02)</sup>			
Entfernung zum nächsten Vorkommen	< 500 m	500–1.000 m	> 1.000 m
Eignung des Geländes zwischen zwei Vorkommen für Individuen der Art	für vorübergehenden Aufenthalt geeignet	nur für kurzfristigen Transit geeignet	Zwischengelände ungeeignet
Beeinträchtigungen	<b>A</b> (keine bis gering)	<b>B</b> (mittel)	<b>C</b> (stark)
Lebensraum allgemein			
Sukzession	keine Beeinträchtigung oder regelmäßige, artgerechte gesicherte Pflege	gering, Verbuschung nicht gravierend	voranschreitend, Verbuschung gravierend oder Beeinträchtigung durch nicht artgerechte Pflege
Isolation			
Fahrwege im Lebensraum/angrenzend	nicht vorhanden	vorhanden, aber selten frequentiert	vorhanden, aber mäßig bis häufig frequentiert
Störung			
Entfernung zu menschlichen Siedlungen	> 1.000 m	500–1.000 m	< 500 m
Bedrohung durch Haustiere	keine Bedrohung	geringe Bedrohung (Spaziergänger und Hunde)	starke Bedrohung (frei laufende Haustiere)

**Bemerkungen/Erläuterungen**

<sup>01)</sup> - Von Expertenseite wurde vielfach gefordert, dass die Populationsgröße mit Hilfe von Fang-Wiederfang-Methoden abgeschätzt werden sollte. Dies musste auf Grund der Machbarkeit/Finanzierbarkeit zurücktreten. Um wenigstens eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Daten untereinander zu erhalten, müssen die Ausführenden im Feld streng standardisiert vorgehen (vgl. WEDDELING et al. 2005)!

<sup>02)</sup> - Falls das Zwischengelände für einen vorübergehenden Aufenthalt geeignet ist (evtl. in linearer Fortsetzung des untersuchten Habitats), können die hier angegebenen Werte bis zu 500 m (Ermessensspielraum) nach oben korrigiert werden.